

Die vier Säbel

Von abgemeldet

Findet sie!

Der Morgen dämmerte und die Vögel zwitscherten ihr alltägliches Lied. Sanfte Sonnenstrahlen bannten sich einen Weg in das Zimmer der jungen Frau, die selig in ihrem Bett lag und vor sich hin schlummerte. Sie dachte nicht daran aufzustehen und drehte sich somit von den Sonnenstrahlen weg und schlief noch eine Runde. Oder versuchte es zumindest, doch die Magd, welche von Ihrer Mutter geschickt worden ist, klopft an und betrat dann das Zimmer.

„Guten Morgen junges Fräulein, Ihre Mutter schickt mich, Sie mögen sich doch bitte für einen Ausflug in die Stadt fertig machen“, meinte die Magd und verbeugte sich. Dann ging sie in den angrenzenden Baderaum und bereitete alles für die morgendliche Wäsche der jungen Frau vor.

Diese muffelte und schwang sich schweren Herzens aus dem Bett und ging zur Magd in den Baderaum.

Eine Stunde später stand die junge Frau in Gewandungen unten im Schlosshof und wartete auf ihre Mutter. Die Kutsche wurde für den Ausflug schon vorbereitet und die halbe Schlosswache machte sich bereit, die Schlossherrin und deren Tochter sicher in die Stadt zu geleiten.

Dann kam auch schon die Mutter der jungen Frau in den Hof. Freudestrahlend, das ihre Tochter aus dem Bett gekommen ist, ging Gräfin Annabella auf Ihre Tochter zu. „Kiana mein liebes Kind. Du kannst dir nich vorstellen, wie sehr ich mich auf den kleinen Einkaufsbummel mit dir freu. Vielleicht finden wir ein neues Kleid für dich, welches du zu ehren von meinem 45. Geburtstags am Tage der Feier tragen kannst.“ Sie schloss ihre Tochter in die Arme. „Nun komm mein liebes Kind, bevor die schönsten Sachen schon weg sind.“

Gräfin Annabella und ihre Tochter Kiana stiegen in die Kutsche ein und fuhren dann runter in die Stadt, dicht gefolgt von der Schlosswache. Es dauerte nicht lange, da waren sie angekommen. Sie ließen die Kutsche am Rande des Marktplatzes stehen, auch ein Teil der Schlosswache ihre Pferde, der andere Teil passte auf, das nichts gestohlen wurde, und ging zum ersten Stand.

Ailée strich auf der suche nach reicher Beute durch die Gassen und über den großen Markt, als auf einmal eine große Kutsche mit vielen Gefolgsleuten auf dem Platz hielt und 2 Piekfein gekleidete Frauen ausstiegen. //OH ja, da ist sicher etwas zu holen...// dachte sie sich und schlich den beiden hinterher. Langsam beobachtete sie, was die beiden so taten und dann entschied sie sich für den richtigen Augenblick um eine der Taschen zu packen und schnell zu verschwinden. So spurtete sie los, bahnte sich den Weg zwischen den Leuten und schnappte der Älteren von den beiden den Goldbeutel

weg als sie etwas bezahlen wollte. Sie duckte sich unter einigen Armen hindurch und versuchte durch das Gedränge zu kommen was sich schwieriger erwies als angenommen, weil an diesem Tag sehr viel los war. Sie schaffte es grade noch in eine der Gassen auszuweichen und von dort aus weiter zu rennen.

Ein spitzer Schrei tönte über den Platz. Kianas Mutter schrie wie an Spieß, denn Ailée hatten den ihrer Mutter gestohlen. Genervt verdrehte Kiana die Augen, hatten sie doch genug Geld und wären auf diese paar Goldstücke nicht angewiesen. „Schnell!“, brüllte Kianas Mutter Gräfin Annabella, „Fasst den Dieb. Ich will ihn hängen sehen!“ Und schon eilte ein Teile der Wach los, um den Dieb zu suchen. Kiana nutzte die Chance und entfernte sich unbemerkt von der Mutter und den Wachen. Sie kaufte bei der Stoffhändlerin ein großes Stück dunklen Stoff und umhüllte sich damit, so konnte sie unbemerkt über den Markt schlendern, ohne lästige Mütter und Wachen.

Ailée eilte „Zum Goldenen Anker“, der Taverne am Hafen, um dort die erbrachte Beute ihrem Bruder zu zeigen. Sie betrat die zwielichtige Stube, wusste sie doch ganz genau, dass hier nur Huren, Dieb und anderes Gesindel, so wie sie, hausten. In einer der dunkelsten Ecken sah sie ihren Bruder und seinen besten Freund sitzen, die sich über eine Karte beugten. Ailée schritt auf ihren Bruder zu. „Sieh Alejandro, was für Beute ich stehlen konnte“, meinte sie leise und warf das Bündel mit den Goldstücken ihrem Bruder auf den Tisch, dann setzte sie sich zum ihm und seinem Kumpel Adrian. Alejandro nahm den Beutel und öffnete diesen. „Ailée“, hauchte er, „wen hast du bestohlen? Kein normaler Bürger trägt jemals soviel Gold bei sich!“

Ailée nickt. „Das hab ich mir auch gedacht und ich hab mich informiert. Ich habe anscheinend die Gräfin persönlich um ihr Geld gebracht. Die Wachen waren zu dumm sie besser zu schützen und als sie bezahlen wollte, waren meine flinken Hände schneller.“ Stolz klopfte sie sich auf die Brust.

„Donnerwetter“, meinte nun auch Adrian, „Ailée du bist ne Wucht. Das hätt sich wahrscheinlich keiner getraut.“

Ailée schaut stolz auf Adrian. „Tja, ich bin zwar eine Frau, aber als Diebin unschlagbar.“ Alejandro nickte. „Im Stehlen macht dir so schnell keiner was vor. Aber das war auch sehr riskant, sie werden dich suchen. Wir sollten deswegen bald ablegen. Unsere Vorräte haben wir aufgefüllt, die geplünderte Beute, die wir nicht brauchten verkauft. Das Schiff ist voll, wir können also wieder in See stechen.“

„Ey, ey Kapitän!“, meinten daraufhin Ailée und Adrian gleichzeitig und stießen auf den Erfolg Ailées die Bierkrüge zusammen.

Glücklich und bislang unerkant schlenderte Kiana durch die Straßen der Stadt. Sie hatte sich von dem Marktplatz entfernt, zu groß war das Risiko von den Wachen erkannt und wieder zurück zur Mutter geführt zu werden. //Ich werde ja heute Abend wieder da sein, ich will mich nur mal hier umsehen, sonst komm ich ja nie raus aus dem Schloss// beruhigte sie sich selbst.

Sie half ihrem Bruder und dessen Freund das Schiff so schnell es geht zu beladen. Sie war die einzige Frau die mit an Bord kam. Es war anstrengend unter Männern, dennoch wagte keiner sie anzurühren da sie die Schwester des Kapitäns war. Das verschaffte ihr allerhand Freiheiten. "Ich werde noch einmal zum Markt und mir eine Garnitur Kleider kaufen müssen für die Reise", meinte sie. Jetzt wo sie Geld hatte konnte sie es sich einmal erlauben. "Ist gut", meinte ihr Bruder und gab ihr ein Stück Pergament. "Dann bring auch gleich noch diese Karten mit. Du weißt wo du sie bekommst." Nickend schnappte sie sich ihren Umhang und verstaute ihr Geld im

Stiefel. Sie hatte es im Hafen tauschen lassen damit keiner bemerkte, dass es das gestohlene Geld der Gräfin war. So leichtsinnig waren sie nun nicht. Eilig ging sie zu den Gewandschneidern, schaute nicht lange und nahm das was sie kannte und brauchte. Eine Hose für die Fahrt und zum Arbeiten, einen Rock für die Landgänge denn dort konnte sie schlecht in Hosen auftreten und 2 passende Oberteile die sie vor Wind und Wetter schützten. Mit dem Bündel unter ihrem Arm eilte sie weiter durch die Gassen zu dem kleinen versteckten Laden von Mr. Smith. Er war Engländer und erst vor kurzem hatte er sein Geschäft hier eröffnet. Es war immer eine Überraschung den Laden zu betreten. Bis unter die Decke stapelten sich Karten, Seile, Fischernetze und alles was man für die Seefahrt brauchte. Ihr Blick hing an einem Entersäbel als sie die vertraute Stimme von Mr. Smith hörte. "Ahhh Mademoiselle Ailée. Was führt euch zu mir?" fragte er gewohnt höflich. Ailée machte vor ihm einen Knicks, das hatte er ihr beigebracht, und erklärte ihr Anliegen. Als ob er schon auf sie gewartet hätte holte er einen Stapel Karten hervor und drückte sie ihr in den Arm. "Ich sah euren Blick auf dem Entersäbel hängen. Ihr habt noch etwas gut bei mir da ihr mir die gestohlenen Rubine

wiederbrachtet. Nehmt ihn euch mit, er gehört euch." Strahlend wie ein Honigkuchenpferd nahm sie sich den Entersäbel von der Wand und betrachtete ihn. Ja, auf so etwas hatte sie als Dank gehofft. Fast wäre ihr nach diesem Diebstahl die Hände abgehackt worden weil man sie fast erwischt hatte. Da war es nur Fair das er ihr den Säbel überließ. Wie ihr Bruder es ihr gezeigt hatte, schwang sie den Säbel hin und her. "Habt dank Mr. Smith", bedankte sie sich höflich. "Es war wie immer eine Freude mit Euch Geschäfte zu machen." sie lächelte freundlich und verließ den Laden. Auf der Straße musste sie wie immer kichern. Sie mochte seine Englische Art zu reden. Er war immer so vornehm und Redegewand. Sie hatte fast die Zeit vergessen, so befestigte sie ihren Säbel an ihrem Gürtel und eilte zurück zum Schiff.

Unterwegs zum Hafen entdeckte Ailée eine Schar von Reiten der Schlosswache. //Verfluchter Mist// dachte sich Ailée und senkte den Kopf, damit niemand ihr Gesicht sah. Doch anscheinend waren die Reiter nicht auf der Suche nach den Dieb, sondern nach jemand anderen, so schnappte Ailée ein paar Wortfetzen der Schlosswache auf. „Sie kann sich nicht in Luft aufgelöst haben! Findet sie! Irgendwo in der Stadt muss die Tochter der Gräfin sein. LOS! Bewegung!“, und so ritten die Wachen weiter, auf der Suche nach der Tochter der Gräfin.

Ailée grinste. //Interessant// dachte sie sich, //eine verschwundene REICHE Tochter. Vielleicht sollten wir doch noch etwas länger hier verweilen.// Schnell rannte Ailée zurück zum Schiff. Sie war so in Eile, das sie nicht darauf achtete, wo sie hinlief, so kam es, dass sie mit einer jungen Frau, die ebenfalls versuchte hastig voranzukommen, zusammen stieß. „Was zum Henker...“, fluchte Ailée noch, da landete sie schon auf den Hosenboden.

„Verzeiht Holde, ich war in Eile und hab nicht auf den Weg geachtet. Ich wollte Euch nicht verletzen!“, sprach die Frau, mit der Ailée zusammen gestoßen war.

Ailée schaute die junge Frau an. Sie kam ihr bekannt vor, doch wusste sie nicht woher. Die junge Frau musst in Ailées Alter sein, hatte blaue Augen und rote Haare, die zu einer feinen Frisur hochgesteckt waren. „Pass auf, Trampel“, fauchte Ailée und stand auf.

Die junge Frau ebenfalls zog sich die Kapuze wieder über den Kopf und lief weiter. Ailée schaute der jungen Frau noch nach. //Schade, sie sah reich aus. Ich hätte sie bestellen sollen// dachte sie noch, bevor sie sich wieder Richtung Schiff begab.

Dort angekommen warteten schon die Crew und ihr Bruder auf sie. „Da bist du ja endlich!“, meinte Alejandro, „Was hat das denn so lange gedauert.“

Ailée schnaufte. „Alejandro, wir können noch nicht ablegen. Ich habe etwas Interessantes herausgefunden, was uns eine zusätzliche Geldquelle einbringen könnte“, meinte sie geheimnisvoll grinsend.

Alejandro schaute sie skeptisch an. „Aha und was wäre das?“, fragte er sie neugierig.

Ailée lächelte ihren Bruder an. „Die Tochter der Gräfin, die ich bestohlen hab, ist verschwunden. Ich habe die Wachen belauscht und könnte hören, dass sie sich hier irgendwo aufhält in der Stadt. Wie wär's, wenn wir sie entführen und Lösegeld fordern? Wenn wir das Geld haben legen wir die kleine einfach um!“

Alejandro grinste. Eine Entführung hatten sie schon lange nicht mehr gemacht, das wäre mal wieder eine gelungene Abwechslung. Als gefürchtetste Piratencrew der sieben Weltmeere, haben sie auch gute Chancen, niemals geschnappt zu werden. „Und wie sieht die Tochter aus?“, meinte Alejandro.

Ailée grinste. Ohja eine Entführung, sie könnte sich selbst für diese tolle Idee knutschen. „Die Mutter hatte rotblonde Haare, ich denke das die Tochter...“, Ailée stockte. Jetzt wusste sie, wieso die junge Frau, mit der sie vorhin zusammen gestoßen war, so bekannt vorkam. Sie erinnerte sie an die Gräfin.

Fluchend schmiss sie die Sachen ihrem Bruder in die Arme und lief gefolgt von 2 der Männer los. Sie musste überlegen wo die junge Frau lang gelaufen war, sah aber bald eine Gestalt in ein dunkles Tuch gehüllt um eine Ecke biegen. „Das ist sie...“, meinte Ailée und grinste diabolisch. „Kommt Jungs die schnappen wir uns!“ So trennten sie sich und folgten der Person in gebürtigem Abstand, bis sie in einer Sackgasse stand. „Hallo kleine...“ Ailée hatte sich den Mantel tief ins Gesicht gezogen und sprach nun mit tiefer Stimme damit man sie nicht erkannte. „Sei ruhig und folg mir. Ich weiß wer du bist. Und fang jetzt nicht an es zu leugnen.“ Einer der anderen Männer packte sie und hielt ihr den Mund zu. Der andere der Männer zog einen großen Seesack über sie damit sie mit ihr über den Markt konnten. Ihr Mund war geknebelt und der Sack zappelte. Als sie über den Markt gingen mit dem Mädchen auf dem Rücken, riefen ihnen einige zu, dass sie aber einen ganz schön zappeligen Braten dabei hatten. Die meisten gingen anscheinend davon aus, das sie kein Mädchen sondern eine Sau auf dem Rücken umher trugen. Sie grüßten nur zurück und bejahten.

Auf dem Schiff angekommen wurde sie samt Sack in eine Vorratskammer geworfen die bisher noch leer war. „Alejandro“, rief Ailée ihren Bruder, „es war einfacher als wir dachten. Das Täubchen ließ sich so einfangen. Sie ist jetzt unten in der Vorratskammer die noch Leer war. Was sollen wir nun mit ihr machen?“ Ailée grinste dreckig. Sie war so froh über ihr Leben auf dem Meer, mit den Jungs und so weiter.